Historisch-geographische Exkursion in die Steiermark

Am **6.Mai 2013** fuhren die **2C und 3C Klasse** gemeinsam in die Steiermark, begleitet von Frau Prof. Hutmann, Herrn Prof. Oberrauner und Frau Prof. Steiner. Auf dem Programm standen die Besichtigung der **Zotter-Schokoladenfabrik** und des **"essbaren Tiergartens"** sowie ein Besuch auf der **Riegersburg,** wo wir uns die **Hexenausstellung** ansahen.

Da ich eine kleine Naschkatze bin, war ich besonders an der Zotter-Schokoladen-Fabrik interessiert. Schon am Abend davor konnte ich vor lauter Aufregung sehr schlecht einschlafen. Am nächsten Tag in der Früh wartete dann bereits vor der Schule der Bus auf uns. Nach kurzer Zeit waren die beiden Klassen vollständig.

Abfahrt: 7:40 Uhr in Klagenfurt, um ca. 8:00 Uhr auf der A2- noch im Klagenfurter Becken, aufgefahren am Ost-Kreuz von Klagenfurt

Die A2-Autobahn geht bis Höhe Ilz, dann kommt eine Bundesstraße . 1999 wurde das Teilstück der Autobahn im Bereich der Landeshauptstadt Klagenfurt gebaut.
Am Rand der Autobahn kann man Wälder, Äcker und wirtschaftlich genutzte Felder sehen.

Die A2 ist mit 377,3 km die längsteAutobahn Österreichs und wurde 40 Jahre lang gebaut.

Nach einer Weile Fahrt sah ich einen Ausläufer der Endmoräne des ehemaligen Draugletschers. Er liegt zwischen der Saualpe und dem Fuße der Karawanken. Kurz darauf näherten wir uns dem Griffner Schlossberg. Die Burg wurde im Mittelalter von ca. 1124 bis 1126 gebaut. Die Bamberger Fürstbischöfe waren für den Bau verantwortlich. Nach ihnen gab es verschiedene Besitzer, wie Maria Theresia, die Grafen Egger, die Freiherrn von Helldorf,... . Der Griffner Berg ist ein Kalkfels. Oben gibt es giftige Schlangen und man fand Knochen von Bären und Feuerstellen im Inneren des Berges. Im Griffner Berg befindet sich eine Tropfsteinhöhle, die den Menschen schon vor 2000 Jahren als Unterkunft diente. Man sprach lange nicht über die Höhle, erst im Zweiten Weltkrieg diente sie als Bunker. DieTemperatur in ihrem Inneren beträgt immer um die ca. 8 Grad Celsius.

ca. 8:25 Uhr im Lavanttal

Das Lavanttal wird durch den Fluss Lavant bewässert. Dessen Bezirkshauptstadt ist Wolfsberg. Das Lavanttal ist klimatisch begünstigt, das heißt, es ist etwas milder als im Klagenfurter Becken. Deswegen gibt es viel Obstanbau, besonders Äpfel und Birnen werden für Most und Schnapserzeugnisse verwendet.
Der Begriff "Lavanttaler Mostschädel" ist eine scherzhafte Bezeichnung für die Menschen im Lavanttal. Er ist nicht böse gemeint, sondern weist nur auf die Nutzung der Region hin.

Ankunft Steiermark-steirische Grenze
weststeirisches wie oststeirisches Alpenvorland

Die Gipfel der steirischen Hügel dieser Region, Riedel genannt, bildeten früher die Meeresbodenlinie. In der Steiermark, im Ortsteil Piber, werden Lipizzaner gezüchtet. Das weststeirische Hügelland ist auch für seine Weinanbaugebiete bekannt. Eine besondere Weinsorte ist der Schilcher.

Das oststeirische Hügelland reicht bis ins Burgenland (Oststeiermark). Der Frühling beginnt dort 14 Tage früher als im Klagenfurter Becken. Unter den Anbauprodukten der Region sind als Sonderkultur vor allem Kürbisse zu erwähnen, daraus wird das köstliche Kürbiskernöl hergestellt. Es wird so verarbeitet : Erst werden die Kürbisse im Herbst geerntet, dann werden die Kerne herausgenommen, die anschließend getrocknet und geröstet werden. Das steirische Vulkanland erstreckt sich bis in den Bereich Bad Gleichenberg, Bad Radkersburg, Riegersburg und Burg Güssing. Die Vulkane waren in der Erdneuzeit tätig. Es gibt viele Weingärten, wenig Nadelhölzer, dafür aber viele Laubmischwälder.

Fahrtdauer bis zum Endziel: ca. 2,5 Std.
Ankunft : ca. 10:05 Uhr

Zotter Fabrik :Als wir aus dem Bus ausstiegen, bekam jeder von uns eine Karte, damit wir auch in die Fabrik hineingehen konnten. Es war sehr viel los, deshalb gab es anfangs einen kleinen Stau am Eingang. Wir erhielten jeweils einen Löffel für die Verkostung. Als die nette Dame uns die Tür zum ersten Raum öffnete, freuten wir uns alle riesig. Wir sahen uns dort einen Film über die Herstellung von Schokolade, der ca. 20 min. lang dauerte, an. Wir

erfuhren etwas über die Begriffe „Fair trade“ und „Bio“. „Fair trade“ heißt „fairer Handel“ und „Bio“ meint „ohne chemischen Dünger“, also naturbelassen. Wir saßen dabei auf Kakao-Säcken. Als der Film zu Ende war, bekam jeder noch einen „Audio Guide“ ausgehändigt. Wenn wir eine Information über etwas erfahren wollten, mussten wir einfach nur eine Nummer auf dem Gerät eingeben und schon ertönte eine Stimme. Wir rannten gleich los und waren voller Aufregung. Der erste Brunnen war sehr bitter, aber als ich dann zu den anderen kam, war ich wohl die Beste von allen, soweit es einen Preis beim Schokoladeessen gäbe. Zu verkosten gab es viele Leckereien, sowohl flüssige als auch feste Schokolade, Trinkschokolade und Pralinen. Beim Ausgang machten wir noch in einem kleinen Zotter-Shop halt, wo die Auswahl riesengroß war. Als kleine Überraschung für meine Mama kaufte ich ihr ein paar ihrer Lieblingssorten.

Die Karamell-Spirale mochte jeder .

Die Auswahl war einfach zu groß !

Trinkschokolade für jeden Geschmack !

Auch bei den Pralinen konnte keiner wegschauen.

Nach dem Besuch der Zotter-Fabrik wartete auf uns noch der „essbare Tiergarten", ein Biobauernhof, der gleich neben der Zotter-Fabrik lag. Es gab dort viele Tiere und noch weitere interessante Dinge, zum Beispiel die Riesenrutsche zu bestaunen. In einem kleinen Restaurant konnte man sich etwas zu essen und zu trinken kaufen. Dort wurden nur Bioprodukte aus der eigenen Produktion angeboten. Wir hatten zwei Stunden Zeit, um uns zu vergnügen.

Die Aussicht auf den essbaren Tiergarten.

Überall warteten kleine Überraschungen.

Friedhof der Schokoladen: Diese Schokoladensorten gab es, jetzt aber nicht mehr.

Die Tiere ließen sich sehr gerne fotografieren.

Man konnte auch einfach nur entspannen !

Auch die Professoren/innen hatten sehr viel Spaß beim Rutschen.

Die Tiere leben alle in Freiheit.

Nach dem Toben ging es auch schon weiter zur Riegersburg. Der Bus fuhr

uns ein kleines bisschen, dann hieß es aber wandern. Die Riegersburg wurde auf einem Vulkanfelsen erbaut. Der Vulkankegel überragt die Umgebung um ca. 200 m. Die Burg erlitt 1470-1490 schwere Zeiten, denn es waren die Zeiten der Pest und der Türkeneinfälle. Es gab sehr viele Tote. Die Bevölkerung ging um ein Viertel zurück. Die Gallerin - auch bekannt als „schlimme Lisl" - baute die Burg zu einer Festung aus. Die Dame war insgesamt dreimal verheiratet.
Die Fürstenfamilie Liechtenstein besitzt die Burg.

Die Aussicht von oben war wunderschön.

Manche alten Stücke

gibt es immer noch zu bewundern.

Den weißen Saal errichtete die Gallerin selbst. Er diente ihr als Sommerspeisesaal.

Die Gallerin

Aber wir sahen uns nicht nur die Burg, sondern auch die Hexenausstellung an. Seit 2011 befasst sich die neu adaptierte Ausstellung mit dem düsteren Kapitel im 16. und 17. Jahrhundert. Wir betraten jedes Zimmer voller Neugier, aber Angst hatten wir auch ein wenig, denn es war alles so spannend ausgestellt.

Anschließend ging es auch schon wieder auf den Weg nach Hause. Auf der Rückfahrt konnten wir uns nun zurücklehnen und über die tollen Ereignisse reden.
Ilma Pilav (2c Klasse)